



Eintrag ins Gästebuch

Leider war der Eintrag am Stück nicht möglich, da über 10000 Zeichen. Ich denke aber, wer interessiert ist, kann die einzelnen Fortsetzungen zusammensetzen. Leider hat das Programm am Ende jeder Seite auch etwas abgeschnitten. Daher musste ich eine Seite zweimal einsetzen, da es mir auf die nach dem Feiertag ausgebrachte Gülle besonders ankam.

“Ich muss mich heute nun doch an die zahlreichen Kommentatoren richten. Ich bin der Wolfgang, der Herbert seit Jahren beisteht. Ich möchte mich zunächst im Namen von Herbert bei allen Menschen bedanken, die ihm in Briefen oder Einträgen in Foren Mut zugesprochen haben. Bei den Briefschreibern wird er sich noch selbst ausdrücklich bedanken. Von den Inhalten war er sehr gerührt. Leider kann er keine Einträge ins Buch machen. Woran das liegt, können wir nur vermuten. Wir beide hatten nach dem Titel der Sendung wenig Hoffnung, dass sein Anliegen positiv überkommt. Gegend Rest der Welt impliziert für neutrale Beobachter, dass da einer nicht richtig tickt. Die ganze Welt kann doch nicht irren. Das tut sie aber, wenn sie nicht korrekt informiert wird. Achtzig Stunden Filmmaterial wurden zu 30 Minuten zusammen geschnitten. Der Regisseur wollte zeigen, was eine Auseinandersetzung mit einem Bürger und seiner Familie anstellen kann. Das ist ihm gelungen. Dafür gebührt im Dank u. Anerkennung.

Sehr viele Kommentare wären nicht erforderlich gewesen, wenn das Anliegen von Herbert und mir transportiert worden wäre. Wir gehen davon aus, dass die Chefredakteure dies allerdings nicht duldeten. Exakt dasselbe Spiel haben wir bei einer Radioreportage und bei den Berichten von Frau Mödl (Bad.Ztg.) in der Vergangenheit auch erlebt. Herbert wurde jeweils als Idiot hingestellt.

Herbert sucht keinen Streit und kämpft auch nicht gegen die Gemeinde. Es liegt auch nicht in seinem Interesse, dass die Gemeinde verbal verunglimpft wird. Ich bitte daher in seinem Namen, davon künftig abzusehen und die Kommentare fairer abzufassen.

Um sein wahres Anliegen zu erläutern verweise ich auf meinen Beitrag in Focus.de/Bauer sucht Streit/2009wolfgang2009 Demokratie quo vadis? Ich werde den Beitrag im Anschluss hier einstellen. Franz Höchtl wird dann seine Meinung revidieren müssen. Auch der Verf. Johanniskirche wird umdenken müssen. Weder ist der Bürgermeister noch seine Helfershelfer integer, noch haben die Gerichte, genauer die 5. Kammer des VG die Sache sorgfältig geprüft. Die Polizei handelte jeweils auf Geheiß des Bürgermeisters, der seinerseits der oberste Polizist der Gemeinde ist, nicht. Staatsanwälte stellen Strafanträge von Herbert in schöner Regelmäßigkeit mit den dubiosesten Gründen ein. Das Gericht ist der ihm gesetzten Aufgabe gleichfalls nicht nachgekommen. An keiner Stelle wurde ausgeführt, dass die Anlage seit 30 Jahren im Naturschutzgebiet rechtswidrig betrieben wird. So die Aussage des VG Freiburg im Ortstermin. Wenn ein Richter ausführt, man könne die Sache auch verschleppen, bis der Betroffene verstorben ist, dann ist das unerträglich.

Es ist eine Sache, wenn die Gemeindemitglieder schon solange die napoleonische Herrschaft hinnimmt. Eine andere ist es jedoch, wenn permanent Gesetze gebrochen werden, ohne dass Sanktionen folgen. Wir jedenfalls sind der Auffassung, dass ein Amtsträger mit so vielen Rechtsbrüchen nicht mehr tragbar ist. Das Landratsamt als



Aufsichtsbehörde versagt ebenfalls auf der ganzen Linie. Desgleichen das Regierungspräsidium. Wir werden die Damen und Herren jedenfalls noch auf Trab bringen.

Unerträglich ist auch, dass der Eindruck erweckt wurde, dass die Parteien mit der Mediation einen glücklichen Ausgang finden könnten. Dies würde voraussetzen, dass der Bürgermeister(1) dem VG Freiburg gegenüber einräumt, dass er mit der Behauptung, der Weg sei seit 1882 eingetragen, Prozessbetrug begangen hat. Das Katasteramt hat Herbert bestätigt, dass der Weg auf dem Grundstück von Herbert keineswegs eingetragen ist. Wenn er es wäre, bräuchte der Bürgermeister jetzt in diesen Tagen nicht das Vermessungsamt beauftragen, den Weg endlich zu vermessen und einzutragen! (2) müsste das Zwangsgeld von 750 € an Herbert erstattet werden. (3) müsste der Schaden bezüglich der rechtswidrig entfernten Barriere ersetzt und (4) der Rechtsschutzversicherung müssten die Kosten des Verfahrens ersetzt werden, da die Urteile durch Prozessbetrug erschlichen wurden.

Der Bettlerpfad läuft nicht über den Grund und Boden von Herbert. (5) müsste der Schaden bezüglich der Flaumeichen, einer besonders geschützten Baumart ersetzt werden. Diese Eichen ließ der integere (?) Bürgermeister herausreißen. Überhaupt scheint ihm die Fauna und Flora gleichgültig zu sein. (6) müssten die Beamten des Landratsamtes, Landwirtschaftsamt und Gesundheitsamt Abtlg. Seuchengefahren endlich tätig werden. Wer eine Imbissbude eröffnet muss eine Toilette anbieten und kann nicht die Verbraucher hinter den Wagen kacken lassen. In unmittelbarer Nähe zum Kinderspielplatz ist dies ein Unding. Liebe Bürger der Gemeinde Ballrechten Dottingen, Herbert will Euch nicht Euer Spielzeug wegnehmen. Ihr dürft feiern und grillen. Ihr dürft auch bis 22.00 musizieren. Ihr solltet jedoch nicht mit Verstärkern und Boxen anrücken. Die nette Dame aus dem Narrenverein ist übrigens die erste, die mir weismachen will, dass in ihrem Verein kein Alkohol getrunken und nicht gegrölt wird. Weshalb sollten sich Abitursklassen die Hütte mieten, wenn sie sich zivilisiert verhalten wollen. Wir waren alle einmal jung und haben gefeiert. Wenn dies zivilisiert ablaufen sollte, müsste man nicht die Hütte im Wald mieten. Man könnte dann in einer Garage, auf einem Hof oder in einem Wintergarten feiern.

Wir fordern, dass die so genannte Benutzerordnung, die erst auf gerichtlichen Zwang hin aufgehängt wurde, auch überwacht wird und gegen Benutzer, die dagegen verstoßen, Bußgelder verhängt werden.. Solange die Polizei jedoch bei Anrufen der Anrainer jeweils mitteilt, sie habe Besseres zu tun, als die paar 100 m hochzufahren und für Ordnung zu sorgen.

Da Ostern und Weihnachten nicht auf einen Termin fallen, wird die Mediation scheitern müssen. Es sei denn, der Gemeinderat fordert seinen Bürgermeister auf, um noch mehr Schaden von der Gemeinde abzuwenden, die einzig denkbare Konsequenz zu ziehen. Wenn wir hier einen Beitrag leisten können, der zur Umkehr führt und wieder Ruhe im Naturschutzgebiet einkehren lässt dann haben wir sehr viel erreicht. Sie alle haben einen Eid abgelegt. Halten Sie sich bitte endlich daran. Es ist traurig feststellen zu müssen, dass erst in letzter Zeit wieder Rotwild am Castellberg anzutreffen ist. Eine letzte Bitte an die Wanderer, die mit Hunden unterwegs sind. Es ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, dass man Hunde im Wald anleint. Vor noch nicht allzu langer Zeit wurde ein Reh von einem Hund verrissen. Sicher wir haben alle Internet und können unseren Kindern die Tiere auch am Bildschirm zeigen. Es wäre allerdings für alle Beteiligten schöner, wenn heimische Vögel wieder wüssten, wo sie nisten und brüten könnten.



In diesem Sinne wünschen wir allen Lesern eine friedvolle Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahrzehnt. Vielleicht nehmen sich der eine oder andere und ganz besonders der Bürgermeister vor, im neuen Jahr offen und ehrlich anzutreten und nicht so ein abgekartetes Spiel zu treiben wie beim Besuch mit den Lehrerinnen. Ein historischer Neubeginn? Mich hat es fast vom Stuhl gehauen. Herbert hat noch nie Kindergartenkinder oder Schüler angegriffen. Das gehört in das Reich der Fabeln und Märchen. Diese Lüge sollte die unglaubliche Ladung zur amtsärztlichen Untersuchung nachträglich in ein schöneres Licht setzen.

Hier nun den angekündigten Beitrag:

Ein Fernsehteam filmt insgesamt 80 Stunden. Es schneidet einen 30minütigen Bericht zusammen. Versieht den Film mit einem irreführenden Text z.B. "Herbert gg. den Rest der Welt" und führt den der Obrigkeit gegenüber unterlegenen Bürger vor. Der Titel lässt einem unbefangenen Zuschauer nur den Schluss zu, dass die Welt sich doch nicht irren kann. Die Autoren wollten, wie dem Vorwort im ZDF zu entnehmen war, zeigen, was so eine Auseinandersetzung mit einem Menschen machen kann. Das ist gelungen. Die Reaktion der vielen Zuschauer zeigt mir, dass sie dennoch erkannt haben, um was es Herbert Löffler (H.L.) geht.

Zum Film habe ich unter [zdf.de/37 Grad/Herbert gegen den Rest der Welt](http://zdf.de/37_Grad/Herbert_gegen_den_Rest_der_Welt) Stellung bezogen. Heute geht es mir um den Bericht des Focus-Redakteurs Dolak. Was berechtigt ihn, ohne eigene Recherchen einen Bürger, der durch massive Straftaten des Bürgermeisters (BM) Rufmord erleiden musste, seine Gesundheit eingebüßt hat, bestohlen und bedroht wurde, so darzustellen? Was soll die Überschrift Bauer sucht Streit? Was, Löffler bekämpft sein Dorf?

Gerichtsnotorisch ist die Angelegenheit, weil das angerufene Verwaltungsgericht (VG) gerade nicht in Ruhe und Aufgeschlossenheit gearbeitet hat. Das VG hat im Ortstermin festgestellt, dass das Vermieten der Schutzhütte im Naturschutzgebiet unzulässig ist. Wörtlich fielen dann allerdings die Sätze, das gäbe wohl eine biologische Lösung und es sei lästig, dass man nun die Aufgaben des Landratsamtes (LRA) wahrnehmen müsse.

Am Rande sei bemerkt, dass der Schöpfer den ersten Beteiligten dieser Tage abberufen hat. Es war, so makaber dies ist, nicht H.L. sondern einer der Richter. Da auch dieser nur ein fehlbarer Mensch war und Hinterbliebene zurücklässt, haben diese mein Mitgefühl.

Dass die Kammer die Arbeit des LRA nicht tun will, ist nicht nachvollziehbar. Ein VG macht immer die Arbeit einer Behörde. Der Bürger als Kläger begehrt einen Verwaltungsakt - hier die Untersagung der geänderten und rechtswidrigen Nutzung. Eben weil das LRA nicht tätig wird, muss das Gericht entscheiden. Das ist der gerichtliche Alltag beim VG.

Dazu passt die Behandlung einer An zeige einer illegalen Mülldeponie im Gemeindewald hinter dem Haus des Nachbarn. Die Deponie gefährdet das Grundwasser. Der BM als Duzfreund des Nachbarn tut nichts. Ein zuständiger Forstbeamter gehorcht gleichfalls. Das LRA bleibt untätig. Das Regierungspräsidium hört "Löffler in Ballrechten" und lehnt ebenfalls dankend ab. Das Umweltamt in Stuttgart mauert gleichfalls. So schlummern Teile von Autowracks, Kühlschränke und Bauschutt (Asbest) im Gemeindewald. Die



Polizei hat die Deponie, die vom Täter mit Wissen des BM mit LKW-Ladungen mit Grund abgedeckt worden war, nicht gefunden. Damit ist der Fall erledigt. Auf die Idee, den Anzeigerstatter zu befragen, kommt man nicht.

H.L. bringt in der vom Landwirtschaftsamt vorgegebenen Zeit Streu, durchsetzt mit Schafsdung (nicht Mist (Herr Johanniskirche) auf seinem Feld aus. BM lässt durch Feuerwehrleute den Mist einsammeln, aufladen und auf einen fremden Acker im Dorf bringen. Strafanzeige wegen Diebstahl hat eine Einstellung zur Folge, weil der/ die Staatsanwalt/in ein Leihverhältnis unterstellt. Das muss dem Juristen die Zornesröte ins Gesicht treiben. Ein Leihverhältnis ist ein zivilrechtlicher Vertrag, der durch den Verleiher und den Entleiher geschlossen wird. Ein Bürgermeister kann von einem Bürger nie einseitig etwas gegen dessen Willen leihen. Am Rande sei noch erwähnt, dass Herbert seine Gülle bewusst erst nach dem Vatertag ausgebracht hat. Also bitte keine unlauteren Absichten unterstellen.

Zwei Angehörige der Feuerwehr rasen auf den Sohn des H.L. und eine dritte Person zu und reißen im letzten Moment das Steuer herum. Die Kinder, die sich durch einen Sprung retten, sind traumatisiert. Die Anzeige wegen Nötigung und Körperverletzung wird, das kann nicht mehr überraschen, eingestellt. Interessant daran ist, dass das Wissen einer dritten unbeteiligten Person nicht abgefragt wird. Nein. Die Staatsanwälte ersetzen dieses konkrete Wissen durch ihre eigene Auffassung, das könne man so nicht gesehen haben. Selbstredend bringt auch die Beschwerde zum Generalstaatsanwalt keinen Erfolg. Auch hier ist trotz eindringlicher Schilderung ein Beschützer.

Der Bürgermeister lügt bezüglich des Weges. Die Lüge vor Gericht bedeutet Prozessbetrug. Der Weg, den Herr Löffler nach einer früheren Fernsehsendung gesperrt hat, ist nicht der berühmte Wanderweg "Bettlerpfad". Dieser läuft außerhalb des Grundstückes des Herrn Löffler. Der Bettlerpfad kann mit einem geringen Umweg von zehn Metern begangen werden, ohne das Grundstück des H.L. zu berühren. Das Katasteramt hat H.L. bestätigt, dass der vom BM reklamierte Weg in keiner Karte seit 1882 eingetragen ist. Was macht der BM? Er beauftragt das Vermessungsamt, den Weg auf dem Grund und Boden des H.L. einzumessen und endlich einzutragen. Erneut eindeutig eine rechtstaatlich unzulässige Enteignung.

Der Hauptamtsleiter sagt wörtlich, er werde die ganze Dorfgemeinschaft und jede Behörde einschalten, um H.L. fertig zu machen. Der BM bedroht den H.L. nach einer Mediationssitzung unter vier Augen mit der Aussage, wenn er die Müllkippe nicht ruhen lasse, werde er ihn fertig machen. Die Mediatorin damit konfrontiert, schweigt.

Nach all den bewussten Desinformationen, die BM vorsätzlich und in schädigender Absicht in das Gemeindeblatt setzen ließ, hat H.L. nichts mehr zu befürchten. Der BM hat dafür gesorgt, dass er als Sturschädel dasteht und dass man von Rechthaberei spricht.

H.L. pflanzt auf seinem Grund und Boden Flaumeichen und zäunt diese wegen drohendem Wildverbiss ein. BM lässt die Einzäunung entfernen und die Bäume ausreißen. Das alles in einem Naturschutzgebiet mit einer besonders geschützten Pflanzenart. Selbst die besonders geschützten Wildlinge der Flaumeiche auf dem Grundstück des H.L. wurden vernichtet.



Lärmende Veranstaltungen durch Grölen, Gejohle oder Musik über Verstärker sind in einem Wald und erst Recht in einem Naturschutzgebiet verboten. Die geschützte und bedrohte Fauna wird in unzulässigerweise aufgeschreckt. Keine Behörde interessiert sich dafür.

Der BM lässt H.L. vom Staatlichen Gesundheitsamt zu einer amtsärztlichen Untersuchung vorladen. Man denke an den O-Ton im Fernsehbericht. "Einer hat es am Fuß, ein anderer am Magen und ein Dritterlange Pause...anderswo." Gemeint ist offensichtlich der Kopf. Diese dreiste Aussage trifft BM, obwohl ihm von der Amtsärztin mitgeteilt worden war, dass von psychiatrischer Seite, nichts festzustellen ist. Dieser Schritt, unliebsame Bürger mundtot zu machen, war im tausendjährigen Reich, das Gott sei Dank nach zwölf Jahren beendet war, an der Tagesordnung. Als der BM seinen Fehler bemerkt, greift er zur nächsten Lüge. Er wirft H.L. vor, dass dieser Schulkinder bzw. Kindergartenkinder mit der Mistgabel bedroht habe, so dass diese völlig verstört zuhause erst getröstet werden mussten. Im Film milderte er ab. Jetzt soll H.L. nur noch eine drohende Haltung eingenommen haben. Auch das ist gelogen. Zwei Kindergärtnerinnen bestätigen nicht die Aussage des BM sondern die des H.L.

Im Film zeigt das Fernsehteam einen "historischen Neuanfang". Der BM kommt mit dem Schulrektor und zwei Lehrerinnen. Diese bitten, im Frühjahr, wenn die Wiesen auf dem Stundenplan stehen, den Castellberg besuchen zu dürfen. Dreister und dümmlicher kann man so etwas wahrlich nicht inszenieren. Erstens kann H.L. das gar nicht verbieten und zweitens hat H.L. noch nie etwas gegen Schul- oder Kindergartenkinder, die Wanderungen gemacht oder Unterricht abgehalten haben. Wer die Tränen in den Augen des H.L. gesehen hat, als er vorgeschlagen hat, dass die Kinder am 1. Mai Sträuße für die Mütter pflücken könnten, kann erahnen, was ihm in diesem Moment durch den Kopf ging. Er sagt von sich, er will tot von der Liege fallen, wenn seine Angaben nicht der Wahrheit entsprechen. Ob der BM dies auch mit ruhiger Stimme sagen kann ?

BM stellt die Frage, ob H.L. sich nicht in etwas hineinsteigert. Er habe im Paradies eine Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit. Er solle sich in das Glück der Allgemeinheit einbinden lassen. Wie zynisch kann man eigentlich noch sein ?

Der Film vermittelt den Eindruck, das mit der Mediation alles in das rechte Lot kommt. Das wird mitnichten geschehen. Wenn die Mediatorin die Auffassung vertritt, dass man die Vergangenheit nicht mehr gestalten könne, Zukunft sei angesagt, dann ist das Ergebnis vorgezeichnet. Anfang aller Überlegungen muss sein, dass der BM sich entschuldigt, den Prozessbetrug einräumt, - da das Verfahren wegen der Sperrung des Weges in der Hauptsache noch anhängig ist -, H.L. das Zwangsgeld von 750 € zurückerstattet, die falschen Verdächtigungen gegenüber der Gemeinde eingesteht, und zusichert, den Einhalt der Benutzungsordnung zu garantieren und den eingetretenen Schaden zu ersetzen. Ob es allerdings eine so große Leiter gibt, um vom hohen Ross abzusteigen, muss bezweifelt werden.

Mit dem "Alles unter den Teppich kehren" ist für H.L. kein Neuanfang möglich. Also Herr Dolak, abschließend bleibt mir noch, Ihre aufteißerischen Untertitel "Bauer sucht Streit und bekämpft sein Dorf" aufs Entschiedenste zurückzuweisen. Ein Titel eines neuen recherchierten Berichtes kann nur lauten: "Die Ohnmacht eines Bürgers gegen Behördenwillkür". H.L. sucht keinen Streit. Dieser wird ihm durch BM ständig

aufgezwungen. Der Tipp, H.L. sollte sich nicht von falschen Freunden beraten lassen, stellt für mich eine derartige Entgleisung dar. Ich werde Herbert weiter unterstützen und kann mir beim Rasieren in das Gesicht blicken. Ob das viele der anderen Beteiligten auch tun können ? Grüßen möchte ich noch die feigen Bewohner von Ballrechten-Dottingen, die anonym unverschämte Briefe schreiben, sich aber nicht trauen, H.L. öffentlich ins Gesicht zu sagen, was sie von ihm halten. Auch dadurch könnte sehr viel richtig gestellt werden. Solange diese Hetzjagd und dieses Mobbing nicht aufhören, muss Herbert auf dem Rechtsweg, den er nie verlassen hat, weitergehen. Ich jedenfalls bin an seiner Seite.

Ich danke den Lesern für die bewiesene Geduld

